



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 02.06.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Liebst du deine Gemeinde?

PREDIGTTEXT: „Wir aber, Brüder, nachdem wir für eine kleine Weile von euch getrennt waren – dem Angesicht, nicht dem Herzen nach –, haben uns mit großem Verlangen umso mehr bemüht, euer Angesicht zu sehen.

^[18] Darum wollten wir auch zu euch kommen, ich, Paulus, einmal, sogar zweimal; doch der Satan hat uns gehindert. ^[19] Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhms? Seid nicht auch ihr es vor unserem Herrn Jesus Christus bei seiner Wiederkunft? ^[20] Ja, ihr seid unsere Ehre und Freude! ^[3] ^[1] Weil wir es nicht länger aushielten, zogen wir es daher vor, allein in Athen zu bleiben, ^[2] und sandten Timotheus, unseren Bruder, der Gottes Diener und unser Mitarbeiter am Evangelium von Christus ist, damit er euch stärke und euch tröste in eurem Glauben, ^[3] damit niemand wankend werde in diesen Bedrängnissen; denn ihr wisst selbst, dass wir dazu bestimmt sind. ^[4] Als wir nämlich bei euch waren, sagten wir euch voraus, dass wir Bedrängnisse erleiden müssten, und so ist es auch gekommen, wie ihr wisst. ^[5] Darum hielt ich es auch nicht mehr länger aus, sondern erkundigte mich nach eurem Glauben, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit umsonst gewesen sei. ^[6] Nun aber, da Timotheus von euch zu uns zurückgekehrt ist und uns gute Nachricht gebracht hat von eurem Glauben und eurer Liebe, und dass ihr uns allezeit in gutem Andenken habt und danach verlangt, uns zu sehen, gleichwie [auch] wir euch, ^[7] da sind wir deshalb, ihr Brüder, euretwegen bei all unserer Bedrängnis und Not getröstet worden durch euren Glauben. ^[8] Denn nun leben wir, wenn ihr fest steht im Herrn! ^[9] Denn was für einen Dank können wir Gott euretwegen abstaten für all die Freude, die wir um euretwillen haben vor unserem Gott? ^[10] Tag und Nacht flehen wir aufs Allerdringendste, dass wir euer Angesicht sehen und das ergänzen dürfen, was an eurem Glauben noch mangelt. ^[11] Er selbst aber, Gott, unser Vater, und unser Herr Jesus Christus lenke unseren Weg zu euch! ^[12] Euch aber lasse der Herr wachsen und überströmend werden in der Liebe zueinander und zu allen, gleichwie auch wir sie zu euch haben, ^[13] damit er eure Herzen stärke und sie untadelig seien in Heiligkeit vor unserem Gott und Vater bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus mit allen seinen Heiligen.“

(1. Thessalonicher 2,17–3,13)*

1. Thessalonicher
2,17–3,13

Dieser Textabschnitt zeigt uns, dass die Gemeinde von Jesus eine durch und durch von Liebe geprägte Gemeinschaft ist. Er lehrt uns, wie sich diese Liebe zwischen dem Apostel und den Thessalonichern zeigte und was sie für uns heute bedeutet. Die tiefe Liebe innerhalb der Gemeinde zeigt sich durch (1) herzliche Gemeinschaft, (2) Opferbereitschaft, (3) gemeinsames Leiden und (4) inständiges Gebet.

1. Herzliche Gemeinschaft

Wir erinnern uns: Kaum war die Gemeinde in Thessalonich gegründet, bekam sie große Schwierigkeiten. Die Bürger der Stadt zettelten einen Aufstand gegen die Christen an und nahmen einige von ihnen sogar in Gewahrsam. Paulus, Timotheus und Silas mussten daraufhin die Stadt verlassen und zogen weiter nach Beröa.

Es fiel ihnen nicht leicht, die jungen Christen in einer feindlichen Welt zurückzulassen. In Beröa erlebten sie die gleichen Anfeindungen, sodass Paulus sich auf den Weg nach Athen machte und Timotheus und Silas in Beröa zurückließ. Von Athen aus ließ er die beiden rufen, und sie kamen. Doch die Gedanken an die Thessalonicher ließen ihn nicht los. Er hatte ein tiefes Verlangen nach Gemeinschaft mit ihnen.

Herzliche Gemeinschaft ist ein Kennzeichen der Gemeinde. Sie geschieht nicht zwangsläufig durch leibliche Anwesenheit, sondern durch eine tiefe Herzensverbindung. Obwohl der Apostel von den Thessalonichern hunderte Kilometer weit entfernt war, bestand dennoch eine große innere Nähe zu ihnen, wie Kapitel 2, Vers 17 deutlich macht oder wie auch in Kapitel 3, Verse 1–2 gezeigt wird, ebenso in Vers 5. Diese Liebe zeigte sich also nicht allein hier, sondern begleitete ihn in seinem Leben.

Den Philippern schrieb er aus der Gefangenschaft: *„So ist es für mich recht, dass ich dies im Blick auf euch alle denke, weil ich euch im Herzen habe und sowohl in meinen Fesseln als auch in der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums ihr alle meine Mitteilhaber der Gnade seid. ^{18]} Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne mit [der] herzlichen [Liebe] Christi Jesu.“* (Philipper 1,7–8).[†] Paulus' Liebe zu den Glaubensgeschwistern war keine „Einbahnstraße“. Nicht allein er selbst hatte ein herzliches Verlangen nach den Thessalonichern, sondern es beruhte auf Gegenseitigkeit (1. Thessalonicher 3,6). Sie wollten beieinander sein. Sie liefen nach dem Gottesdienst nicht schnellstmöglich zum Auto, um davonzufahren, nein; sie wollten voneinander hören, füreinander da sein und einander im Glauben stärken.

Ich weiß, dass wir in einer Gemeinde mit über eintausend Gottesdienstbesuchern nicht mit allen Glaubensgeschwistern auf dem gleichen Level Gemeinschaft haben können. Dennoch dürfen wir die Größe einer örtlichen Gemeinde nicht zum Vorwand nehmen und meinen, solch eine Gemeinschaft sei nicht möglich und vielleicht auch nicht nötig. Wie viele Menschen hatten sich zu Pfingsten bekehrt und wurden der Gemeinde in Jerusalem auf einen Schlag hinzugefügt? Dreitausend! Die Gemeinschaft lebten sie in ihren Häusern, weswegen uns die Hauskreise so sehr am Herzen liegen. Egal, wie klein oder groß eine Gemeinde auch sein mag – sie ist doch von einer aufrichtigen Liebe der Geschwister untereinander geprägt. Um das zu erreichen, bedarf es einer bestimmten Herzenshaltung. Dazu müssen wir verinnerlichen, dass die Gemeinde nicht die der anderen oder der Pastoren ist, sondern immer die Gemeinde von Jesus selbst.



1. Thessalonicher 2,17
1. Thessalonicher
3,1–2.5



Philipper 1,7–8



1. Thessalonicher 3,6

Er hat uns mit Seinem Blut erkauft, uns zusammengestellt und *Seine* Gemeinde damit auch zu *deiner* und *meiner* gemacht. Wir dürfen sie als *unsere* Gemeinde betrachten. Wenn wir nur kommen und die Gemeinde besuchen, wird sie uns niemals so ans Herz wachsen, wie wir es hier im ersten Thessalonicherbrief sehen. Dann werden wir dazu neigen, uns zurückzulehnen und aus einer Beobachterrolle heraus zu bewerten und sogar den Kritiker zu spielen.

Für Paulus und die Thessalonicher war die Gemeinde weit mehr als ein Gottesdienst am Sonntagmorgen, den man lediglich besuchte und von dem man erwartete, etwas geboten zu bekommen. Die Gemeinde war für sie Gottes auserwählte Volk, das gemeinschaftlich Sein Werk voranbrachte. Deswegen nennt Paulus sie sogar seine „Hoffnung“, „Freude“ und „Krone des Ruhms“ (Kapitel 2, Vers 19). „Ja, ihr seid unsere Ehre und Freude!“ (Vers 20).



**1. Thessalonicher
2,19–20**

2. Opferbereitschaft

Die gegenseitige Liebe zeigt sich auch durch Opferbereitschaft. Paulus liebte die Thessalonicher so sehr, dass er Timotheus aus Athen zu ihnen sandte (Kapitel 3, Verse 1–2). Das war keine Kleinigkeit. Athen war eine Stadt mit mehr als 30 000 „Göttern“. Im geistlichen Sinne war es feindliches Territorium. Paulus hatte dort alle Hände voll zu tun. Es war eine Stadt voller Philosophen, in der es von Kritikern des Evangeliums nur so wimmelte. Wenn der Apostel jemals Verstärkung auf dem Schlachtfeld benötigte, dann hier! Dennoch war er bereit, sich dem Feind allein zu stellen, um Nachricht vom geistlichen Zustand der Thessalonicher zu bekommen.



**1. Thessalonicher
3,1–2**

Wie sehr hätte er Timotheus weiterhin an seiner Seite gebraucht! Wie sehr wäre er allein durch seine Gegenwart gestärkt worden! Was hätte es für den Dienst unter den Athenern und vor allem für Paulus selbst bedeutet, wenn sie als Team weitergemacht hätten! Doch er schickte seinen besten Mann fort.

Ich weiß nicht, wie ich gehandelt hätte. Sind wir nicht geneigt, die besten Mitarbeiter festhalten zu wollen? Einerseits sehen wir die Not andernorts, denken jedoch zugleich: „Was wird aus *meinem* Dienst und *mir*?“ Paulus wollte eigentlich selbst dorthin reisen (Kapitel 2, Vers 18). Er hätte an seinen Plänen festhalten und einfach warten können, bis eine neue Gelegenheit entsteht, selbst hinzugehen. Doch er war bereit, seine Pläne zu ändern, damit Gottes Pläne verwirklicht werden.



1. Thessalonicher 2,18

Wie flexibel sind wir? Wie oft sind wir so sehr mit unserer Arbeit, unserem Dienst, unseren Dingen beschäftigt und in unsere Welt vertieft, dass wir überhaupt nicht sehen, was Gott in Seiner Welt da draußen tut! Wir rechtfertigen uns dafür, dass wir unseren „Timotheus“ an unserer Seite behalten, indem wir sagen, dass wir gemeinsam viel mehr erreichen könnten. Doch könnte sich eventuell hinter solch einer Rechtfertigung unser Widerwille verbergen, allein in „Athen“ zu bleiben? Die eigenen Bequemlichkeiten zurückzustellen, ist oft leichter gesagt als getan.

Paulus hatte das große Ganze im Blick. Er war in der Lage, seinen Wunsch, das Evangelium voranzubringen, mit der Erkenntnis in Einklang zu bringen, dass das Werk des Evangeliums viel größer war als seine persönlichen Ambitionen.

3. *Gemeinsames Leiden*

Die Sendung von Timotheus nach Thessalonich hatte ein bestimmtes Ziel: Stärkung war nötig, weil die dortigen Geschwister um ihres Glaubens willen Verfolgung litten (Kapitel 2, Vers 2). Den Aspekt des Leidens um des Evangeliums von Christus willen hatte Paulus ihnen von Beginn an nicht verschwiegen (Kapitel 3, Verse 3–4). Er war nicht wie die Irrlehrer, die viel versprachen und wenig hielten. Er sagte ihnen an keiner Stelle, dass das Leben mit Jesus einfach sein würde. Er spielte sprichwörtlich von Beginn an mit offenen Karten.

Sogenannte Evangelisationsmethoden, bei denen geworben wird: „Komm zu Jesus, und alles wird besser!“, sind zutiefst unbiblisch. Besonders in der sogenannten Dritten Welt wird nicht selten mittellosen Menschen von manchen Predigern „das Blaue vom Himmel versprochen“. Man sagt ihnen, Jesus sei gekommen, um sie reich und gesundzumachen. Den Ärmsten der Armen wird mit solchen Verheißungen der letzte Cent aus der Tasche gezogen. Solche falschen Lehren greifen in unterschiedlicher Form auch in dem Land um sich, in dem wir leben. Jemand hat zu Recht gesagt: „Jesus ist kein Lebensverbesserer, sondern ein Lebensretter.“

Ja, Er macht unser Leben reicher, besser und sinnvoller – doch im geistlichen Sinne. Alle vorübergehenden Segnungen, die wir sonst noch von Ihm geschenkt bekommen, wiegen nichts im Vergleich zu den ewigen Segnungen, die Er uns schenkt – die Vergebung unserer Schuld und ein ewiges Zuhause bei Gott.

Obwohl das Leben mit Jesus in der Tat besser ist, wird es mit Ihm nicht unbedingt einfacher. Die Liebe zu den Menschen drückt sich auch darin aus, sie auf alle Eventualitäten des Glaubens vorzubereiten, einschließlich Verfolgung, Leid und Schmerz. Der Apostel macht auch deutlich, dass der wahre Feind der Christen nicht ein wütender Mob in Thessalonich ist, sondern der Satan, der die Gemeinde zerstören will (Vers 5). Später lehrte er sie, sich in diesem Kampf zu rüsten – sie sollten „angetan [sein] mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil“ (Kapitel 5, Vers 8).

Die Christen in Thessalonich waren eine erhebliche Bedrohung für den Teufel. Seine Strategie besteht darin, „zu stehlen, zu töten und zu verderben“ (vergleiche Johannes 10,10). Er greift die Gläubigen an und will sie vom Evangelium von Jesus Christus wegbringen. Diese Strategie hat sich bis heute nicht geändert. Deswegen schreibt Petrus: „*Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; ¹⁹ dem widersteht, fest im Glauben, in dem Wissen, dass sich die gleichen Leiden erfüllen an eurer Bruderschaft, die in der Welt ist*“ (1. Petrus 5,8–9).

■ 1. Thessalonicher 2,2

■ 1. Thessalonicher
3,3–4

■ 1. Thessalonicher 3,5

■ 1. Thessalonicher 5,8

■ Johannes 10,10

■ 1. Petrus 5,8–9

Wir leiden gemeinsam, und wenn dieses Leiden eintritt, zeigt sich die Liebe darin, dass wir uns in unserer Not und Bedrängnis gegenseitig nicht allein lassen, sondern „Timotheus“ zur Stärkung senden.

4. Inständiges Gebet

„Tag und Nacht“, schreibt Paulus, „flehen wir aufs Allerdringendste, dass wir euer Angesicht sehen und das ergänzen dürfen, was an eurem Glauben noch mangelt“ (1. Thessalonicher 3,10). Er fleht „aufs Allerdringendste“, d. h. inständig. Paulus scheint nicht routinemäßig eine Liste von Anliegen „herunterzubeten“, sondern tritt spezifisch für sie vor Gott ein. Er betet konkret um (a) geistliche Stärke („das ergänzen [zu] dürfen, was an eurem Glauben noch mangelt“); (b) offene Türen: „*Er selbst aber, Gott, unser Vater, und unser Herr Jesus Christus lenke unseren Weg zu euch!*“ (Vers 11); (c) wachsende Liebe: „*Euch aber lasse der Herr wachsen und überströmend werden in der Liebe zueinander und zu allen, gleichwie auch wir sie zu euch haben*“ (Vers 12); (d) einen würdigen Wandel („damit er eure Herzen stärke und sie untadelig seien in Heiligkeit vor unserem Gott und Vater bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus mit allen seinen Heiligen“ [Vers 13]). Wir lieben uns, indem wir konkret füreinander „aufs Allerdringendste [flehen]“.



1. Thessalonicher 3,10



1. Thessalonicher 3,11



1. Thessalonicher 3,12



1. Thessalonicher 3,13

Wie geht es dir, wenn du hörst, wie sich die Liebe in der Gemeinde zeigt, nämlich durch herzliche Gemeinschaft, Opferbereitschaft, gemeinsames Leiden und inständiges Beten füreinander? Ich muss feststellen, dass ich bei diesen Punkten viel zu oft versage. Was kann ich tun? Wie erfahren wir Veränderung? Wie hat Paulus es geschafft, so zu leben? Woher nahm er die Kraft, sich selbst zurückzustellen und sich für seine Geschwister aufzuopfern?

Rein menschlich gesehen ist solch ein Lebensstil nicht möglich. Die Bibel lehrt uns, dass wir alle von Natur aus genau das Gegenteil sind: In uns lebt Sünde – Stolz, Götzendienst, Streit, Eifersucht, Zorn, Rivalität, Zwietracht, Spaltung, Neid usw. Auch bei Paulus war das so. Auch für ihn war ein opferbereites Leben kein „Selbstläufer“ oder eine Selbstverständlichkeit. Woher bezog er seine Kraft? Er schreibt es uns in den Versen 11–13. Es war der Herr, der Paulus veranlasste, in der Liebe zu den Christen zu wachsen, die in Thessalonich lebten. Es war das Werk von Jesus Christus, das Paulus das Motiv und die Kraft gab, ein opferbereites Leben zu führen.

Wir können nur dann eine Gemeinschaft von Christen sein, die sich aufopferungsvoll lieben, wenn wir uns täglich dem zuwenden, der die vollkommene Liebe ist. Das Liebesopfer des Apostels basierte auf dem Opfer Gottes, des Vaters, und Seines Sohnes, „*denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat*“ (Johannes 3,16).[†] Die aufopferungsvolle Liebe des Apostels war im Evangelium verwurzelt, und so ist es auch bei uns: Wir können nur so lieben, wenn wir das Opferlamm Gottes, Seinen Sohn Jesus Christus, sehen, der sich selbst aufgab und uns in Liebe diente.

Paulus war von dieser Liebe Gottes durch und durch erfüllt, und nur deshalb konnte er andere auf diese Weise lieben. Auch wir sind aufgerufen, für unsere Glaubensgeschwister, unsere Familien und unsere Gemeinde ein aufopferndes Leben zu führen. Doch nicht aus Zwang oder eigener Kraft, sondern aus der Kraft des Evangeliums, der frohen Botschaft. Wenn der Herr uns dazu weiterhin und zukünftig noch viel mehr Gnade schenkt, leben wir wirklich im Licht des Evangeliums. Das ist das genaue Gegenteil von dem, wie der „natürliche Mensch“ normalerweise handelt. Doch dadurch bezeugen wir die große Liebe, die wir in Jesus Christus haben. Möge Gott uns dazu helfen!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind, wenn nicht anders vermerkt, entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

† *Elberfelder Bibel*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft.